



world class sound...

Neue Lautsprecher

Der Zauber der CD

All-in-one-Heimkino

Antonio Forcione

Neues vom Naim-Label

Anschluss gesucht

news
sommer 2006

Es ist schon eine Weile her, dass wir uns bei Ihnen gemeldet haben. Mit dem vorliegenden Newsletter wollen wir Ihnen zeigen, dass wir in der Zwischenzeit keineswegs untätig waren! Wir haben den CD555, unseren bislang besten CD-Spieler, auf den Markt gebracht, den n-Vi, eine Rundumlösung für AV-Anwendungen, ein Heimkinolautsprecherpaket und das Hi-Line, unser erstes selbst entwickeltes Signalkabel.

Liebe Leser!

Neben Informationen zu diesen spannenden neuen Produkten finden Sie auf den folgenden Seiten ein Interview mit dem Naim-Label-Künstler Antonio Forcione und eine Übersicht über die neusten Veröffentlichungen des Labels. Sie werden außerdem feststellen, dass wir unsere Corporate Identity aufpoliert haben und dass das traditionelle Naim-Grün wieder stärker im Vordergrund steht. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Preis Ausschreiben

Beim Verfassen des Naim-Label-Artikels auf Seite 10 ist uns leider keine Überleitung eingefallen, die Sie, werte Leser, elegant vom Toningenieur Martin Levan zum Pianisten Laurence Hobgood geführt hätte. Aus der Not haben wir ein Preis Ausschreiben gemacht! Suchen Sie nach einer Verbindung zwischen Levan und Hobgood, die nichts mit dem Naim-Label zu tun hat, beispielsweise ein gemeinsames Projekt, andere Musiker, mit denen die beiden zusammengearbeitet haben etc. Die erste korrekte, cleverste oder witzigste Zusendung belohnen wir mit Exemplaren der neusten CDs von Antonio Forcione und Laurence Hobgood. Bitte schicken Sie Ihre E-Mail an thenaim.label@naim-uk.com.



Flash-Update

Wir haben unserer Systemfernbedienung Flash eine Frischzellenkur gegönnt, von der sowohl Benutzerschnittstelle als auch Design profitiert haben. Die Flash gehört zum Lieferumfang des CD-Spielers CD555 und der Vorstufe NAC 552, sie können mit ihr jedoch alle Naim-Player und -Vorstufen komfortabel bedienen. Wenn Sie sich also einmal etwas Schönes gönnen wollen, greifen Sie zu!



world class sound... with vision

Gesprächsstoff

Die Audiopresse wusste schon immer Gutes über uns zu berichten. Das schmeichelt uns natürlich, und deshalb wollen wir Sie an einigen der Kommentare zu unseren Produkten teilhaben lassen ...

What Hi-Fi? Sound and Vision (Ultimate Guide), Frühjahr 2006
DVD5 (Fünf-Sterne-Test): „... das Atemberaubende an diesem Player ist jedoch seine Wiedergabequalität.“

What Hi-Fi? Sound and Vision (Ultimate Guide), Frühjahr 2006
n-Vi (Fünf-Sterne-Test): „Der n-Vi ist eine erstklassige Heimkinolösung und ein hochwertiger CD-Player.“

What Hi-Fi? Sound and Vision, Dezember 2005
CDX2: „... ein CD-Spieler der Spitzenklasse.“

Gramophone, April 2006
n-Vi: „... ein rundum exzellentes All-in-one-Gerät.“

stereoplay, Juni 2006
CD555: „Neue Referenz“

Naim Audio Limited, Southampton Road, Salisbury, England SP1 2LN
Tel: +44 (0)1722 426600 Fax: +44 (0)870 224 4702 www.naim-audio.com

Music Line Vertriebs GmbH, Hainbuchenweg 14-18, 21224 Rosengarten, Deutschland
Tel: +49 4105 640500 www.music-line.biz

Chektone GmbH, Blockweg 8, 3007 Bern, Schweiz
Tel: +41 31 3762651 www.chektone.ch

Rundherum spitze: Naims Heimkinolautsprecher

Technische Daten (n-SATS und n-CENT)		
	n-SATS	n-CENT
Frequenzgang	50 Hz bis 20 kHz	50 Hz bis 20 kHz
Wirkungsgrad	87 dB (bei 2,83 V und 1 m)	87 dB (bei 2,83 V und 1 m)
Belastbarkeit	100 Watt (Sinusleistung)	125 Watt (Sinusleistung)
Nennimpedanz	6 Ohm	6 Ohm
Abmessungen (H x B x T)	285 x 200 x 208 mm	160 x 430 x 300 mm
Ausführungen	Ahorn, Kirsche, Schwarzlack	Ahorn, Kirsche, Schwarzlack

Technische Daten (n-SUB)	
	n-SUB
Frequenzgang	20 bis 250 Hz
Endstufenleistung	350 Watt
Eingänge	2 x Line, 1 x Hochpegel
Abmessungen (H x B x T)	385 x 385 x 393 mm
Ausführungen	Ahorn, Kirsche, Schwarzlack



Die Heimkinolautsprecher der Serie n verfügen über eine besondere Eigenschaft: Sie geben Spannung, Dramatik und Detailreichtum von Filmen wieder, bieten aber auch die von klassischen Naim-Lautsprechern bekannte Musikalität.

Die n-SAT besticht durch Klangtreue und Vielseitigkeit. Einerseits ist sie der ideale Satellitenlautsprecher für AV-Anwendungen, andererseits eignet sie sich bestens als Kompaktmonitor in kleineren Stereoanlagen – mit oder ohne Unterstützung durch den Subwoofer n-SUB. Die n-SAT nutzt einen von Naim entwickelten 130-mm-Tieftöner mit Papierkonus und einen 19-mm-Ringstrahler vom selben Typ, der im Standlautsprecher

Ariva zum Einsatz kommt. Ihr geschlossenes Fünf-Liter-Gehäuse hat eine gewölbte Schallwand, eine gesonderte Kammer für den Ringstrahler und ist wie unsere Highend-Modelle resonanzoptimiert.

Klang und Design des Centerlautsprechers n-CENT sind perfekt auf die n-SAT abgestimmt. Der n-CENT ist mit zwei 130 mm großen Tieftönern ausgestattet, die beiderseits des 19-mm-Ringstrahlers angeordnet sind. Die drei Chassis sind jeweils in einer eigenen Kammer innerhalb des gewölbten, resonanzoptimierten Gehäuses untergebracht.

Der n-SUB ist ein fernbedienbarer Aktiv-Subwoofer für AV-Anlagen mit n-SATs und einem n-CENT und eignet sich auch ideal als Ergänzung zu einem Paar n-SATs in

einer herkömmlichen Stereokonfiguration. Das geschlossene 20-Liter-Gehäuse des Subwoofers beherbergt ein 250 mm großes Langhubchassis, das von einer leistungsfähigen integrierten Endstufe angetrieben wird. Zu den Features des n-SUB gehören sechs benutzerdefinierbare Speicherplätze, die es ermöglichen, individuelle Einstellungen für unterschiedliche Anwendungen vorzunehmen oder abzurufen.

Abgerundet wird die Serie n durch den Lautsprecherständer n-STAND und die Wandhalterung n-BRACKET, mit der sich n-SATs und ein n-CENT sauber und einfach im Wohnraum installieren lassen. Beide Vorrichtungen nutzen eine Dreipunkt-Befestigung mit minimaler Kontaktfläche. Die n-STANDs ermöglichen außerdem eine verdeckte Kabelführung.



In der Vergangenheit durften wir schon einige Male erstaunt feststellen, dass das klangliche Potenzial der Audio-CD noch nicht ausgeschöpft war. So auch bei der Entwicklung des CD555. Die Konstruktion, die Fertigungsqualität und der Klang dieses CD-Spielers übertreffen alles bisher Dagewesene.

Gäbe es ein oder zwei technische Innovationen, die dem CD555 seinen geradezu magischen Klang verleihen, müssten wir das Wissen um sie wie kostbarste Geheimnisse hüten. Doch so einfach verhält es sich mit einem Produkt wie dem CD555 ohnehin nicht. Seine Wiedergabequalität ist das Ergebnis kontinuierlicher Entwicklungsarbeit und umfangreichen Experimentierens, und nur durch sie wurde es uns ermöglicht, das Potenzial der CD-Technik nach und nach auszuschöpfen. Nichtsdestoweniger

möchten wir Sie auf ein paar technische Merkmale aufmerksam machen, die wir für gelungen halten. Der CD555 hat nur noch wenig mit normaler Unterhaltungselektronik zu tun: Die Laufwerks- und Platinenmechanik stellt selbst Highend-Plattenspieler in den Schatten (und bedarf darüber hinaus keiner monatlichen Justage), und sowohl Digital- als auch Analogschaltkreise lassen die Musik ein Maximum an Leidenschaft und Spielfreude entfalten.

Der Zauber der CD

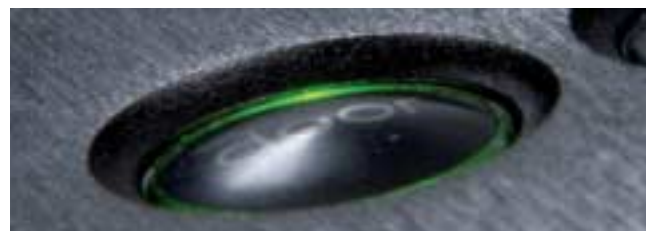


Die CD-Lade des CD555 ist aus einem Stück Aluminium gefräst, das den Anforderungen der Raumfahrttechnik genügen würde, und die Platinen sind jeweils auf einem eigenen Subchassis aus schweren Messingplatten gelagert. Sämtliche Analogschaltkreise bestehen aus diskreten Bauteilen, die D/A-Wandler sind vor elektrischen und magnetischen Feldern abgeschirmt, eine Filterschaltung reduziert die Jitterwerte praktisch auf Null, und der Taktgeber wird von einer eigenen, mehrfach geregelten Versorgung gespeist.

Das separate Netzteil des Players, das CD555PS, ist um einige Stufen besser als unser bisheriges Spitzenmodell XPS. Es besitzt fünf Sekundärwicklungen, sieben geregelte Stromversorgungen (eine davon für die Taktgeberschaltung) und jeweils einen eigenen Ausgang für die Analog- und die Digitalsektion, wodurch einer Beeinträchtigung der Analogsignale vorgebeugt wird. Konstruktion und Design des CD555PS geben ihm absoluten Referenzstatus, doch es kann wie das XPS

auch als Upgrade für die CD-Spieler CDX, CDX2 und CDS3 verwendet werden.

Ganz gleich, wie viel Entwicklungsarbeit und Knowhow in diesen CD-Spieler geflossen ist – der einzige Maßstab für Erfolg ist sein Klang. In einer Zeit, in der Musikwiedergabe zunehmend mit Downloads und verlustbehafteten Formaten assoziiert wird, halten viele einen CD-Spieler wie den CD555 für einen Anachronismus. Das liegt jedoch nur daran, dass sie ihn noch nicht gehört haben.





Und nun zu etwas ganz

Es passiert nicht oft, dass ein einziges Produkt nahezu unser gesamtes Knowhow in sich vereint. Es kommt auch nicht oft vor, dass ein Produkt wie der n-Vi das Licht der Welt erblickt. Alle Wissensgebiete, mit denen sich Naim beschäftigt – CD- und DVD-Wiedergabe, D/A-Wandlung, Dekodierung, Vor- und Endstufentechnik, Stromversorgung, mechanische Isolierung und Benutzerschnittstellen – sind im n-Vi repräsentiert. Zu sagen, er sei „mehr als die Summe seiner Teile“, wäre eine Untertreibung.

Der n-Vi ist DVD-Spieler, CD-Spieler, AV-Prozessor, Audiovorstufe und Fünfkanalendstufe in einem. Dank optionaler Module für DAB/UKW- und Video-Scaler-Funktionen lässt er sich sogar noch weiter ausbauen. Das ist eine ganze Menge – und wenn man bedenkt, dass jede einzelne Komponente des n-Vi Naim-typische Qualität bietet, auch eine beachtliche Leistung. Der n-Vi ist nichts weniger als eine komplette Naim-AV-Anlage in einem einzigen Gerät, und in Kombination mit n-SATs, einem n-CENT und einem n-SUB stellt er eines der besten kompakten Home-Entertainment-Systeme überhaupt dar.

Es wäre vielleicht einfacher aufzulisten, was der n-Vi nicht kann. Gestatten Sie uns

jedoch ein wenig Eigenlob und lassen Sie uns einen Blick darauf werfen, wozu er fähig ist:

- Wiedergabe von CDs, DVDs und Audio-DVDs (24 Bit/192 kHz)
- Dekodierung von Programmmaterial in DTS, Dolby Digital, Dolby Pro Logic II und PCM Stereo
- Ausgabe des Audiosignals auf 5.1 Kanälen
- Verstärkung von fünf Kanälen mit jeweils 90 Watt an 4 Ohm
- Ausgabe des Progressive-Scan-Videosignals über DVI, RGB und YPbPr sowie des Interlaced-Videosignals über S-Video und SCART
- Dekodierung und Verstärkung von zwei analogen sowie zwei digitalen externen Quellen



Fabelhaftem

Das Erstaunlichste am n-Vi ist, dass seine Vielseitigkeit nicht auf Kosten der Wiedergabe geht. Seine Bildqualität reicht fast an die des DVD5, einen der besten DVD-Spieler der Welt, heran, und bei der Wiedergabe von CDs kann er mit manchen unserer Standalone-Player mithalten. Signalverarbeitung und -dekodierung des n-Vi sind auf einer Stufe mit dem AV2, einem Weltklasse-AV-Prozessor, der auch als Highend-Vorverstärker dienen kann.

Neu für Naim sind nicht nur die Funktionsfülle des n-Vi, sondern auch einige der Technologien, die er nutzt. Besonders erwähnenswert sind hier das Schaltnetzteil und die Class-D-

Endstufen, zwei „digitale“ Technologien, die im Vergleich zu „analogen“ Lösungen deutlich platzsparender sind und weniger Hitze entwickeln. Lange Zeit haben wir uns mit diesen Technologien auseinandergesetzt und sie bis zu dem Punkt weiterentwickelt, an dem wir sie für den Einsatz in einem Naim-Produkt geeignet hielten. So konnten wir zum Beispiel die bei Schaltnetzteilen entstehenden Störanteile auf ein Minimum reduzieren, indem wir unsere Erfahrung aus der Entwicklung von CD-Spielern nutzten und die Digitalssysteme als sehr schnelle Analogsysteme betrachteten. Bei Naim sind Schaltnetzteile und Class-D-Endstufen

gewissermaßen Hybriden: Sie sind Beispiele für eine Digitaltechnik, die mit der bei Analogtechnik erforderlichen Sorgfalt entwickelt wurde.

Der n-Vi bietet vielleicht alles, was Sie sich je von einem Home-Entertainment-System erwünschen werden. Darüber hinaus macht er es sehr einfach, die zahlreichen Funktionen zu nutzen. Nur neun Frontasten und ein zweizeiliges Display reichen aus, um den n-Vi zu bedienen, doch selbstverständlich stehen für Konfiguration und intuitive Steuerung auch eine Fernbedienung und ein interaktives On-Screen-Display zur Verfügung.



Während andere Gitarristen eine eher lockere Beziehung zu ihrem Instrument haben, geht Forcione Liebe zu dem saitenbespannten Holzkasten in all seinen kulturellen Erscheinungsformen viel tiefer.

Antonio Forcione hat eine lange musikalische Reise hinter sich. Sie begann damit, dass er an der Adriaküste die Einheimischen mit seiner Akustikgitarre unterhielt. Danach ging sie in London weiter, wo er Straßenmusik machte. Heute hat er den Rang eines führenden internationalen Jazzmusikers erreicht.

Dem in Italien geborenen Forcione nach ist die Akustikgitarre Teil seiner DNA. Während andere Gitarristen eine eher lockere Beziehung zu ihrem Instrument haben, geht Forciones Liebe zu dem saitenbespannten Holzkasten in all seinen kulturellen Erscheinungsformen viel tiefer: „Die Schwingungen, die man während des Spielens in seinen Knochen spürt, haben etwas ganz Besonderes an sich. Dieses Gefühl ist Teil meines Wesens. Wenn man beispielsweise in ein Land wie die Türkei fährt, dann erlebt man dort wunderbare Musiker, von denen aber niemand jemals etwas gehört hat. Warum sind sie nicht genauso bekannt wie die amerikanischen Jazzgitarristen? Es klafft eine riesige Lücke zwischen dieser Art von Musik und demjenigen, das in der sogenannten westlichen Welt abläuft. Es gibt viel zu viel Pop- und Rockmusik und viel zu wenig Musik, die sich auf ihre Wurzeln zurückbesinnt. Ich glaube, dass es hier in Europa noch eine ganze Menge zu entdecken gibt. Das wird mir immer klarer und ich bin darauf versessen, dem nachzugehen.“

„Das gilt auch für Afrika“, fährt er fort. „Die Rhythmen, die Tempi, die Spielweise. Ich verehere Salif Keita, die wunderschönen Ungleichmäßigkeiten und die Art, wie sie sich ausdrücken. Da geht es nicht nach Schema F. Es gleicht einer Linie, die nicht ganz gerade ist. Manchmal weicht die Melodie einen Moment lang leicht vom

eigentlichen Rhythmus ab und kehrt dann wieder zu ihm zurück. Das ist faszinierend. Hier haben wir uns angewöhnt, Bass, Schlagzeug und Snare immer auf den Punkt zu spielen. Wenn jemand nicht so präzise spielt, klingt es für uns falsch. Aber das ist eine gefährliche Sache; denn daran ist nichts Falsches, sondern schlicht etwas Menschliches. Dieser Aspekt interessiert mich immer mehr, weswegen ich auch Leute verehere, die nur mit ihren Händen spielen, ohne Loops und so was. Alles ist eine Frage des Kommunizierens und Realisierens, weil man sich mit sich selbst und seinen eigenen Grenzen auseinandersetzt.“

Seit seinem elften Lebensjahr unterhielt Forcione seine Heimatgemeinde, indem er zusammen mit seinen beiden Akkordeon spielenden Onkeln in den Straßen des an der Adriaküste gelegenen Dorfes, wo er aufwuchs, auf seiner Akustikgitarre Mazurkas, Tangos und Waltzer spielte. Zum Jazzgitarrenunterricht erschien er stets mit seiner akustischen Gitarre anstatt seiner elektrischen, worüber sein Lehrer sehr ungehalten war. Antonio sagt: „Er schimpfte immer deswegen, aber ich fand, dass die Akustikgitarre ein stärkeres Latinfeeling vermittelte. Überhaupt ergriff mich der Klang einfach mehr.“

1983 zog er nach London and begann in Covent Garden als Straßenmusiker, weil er es aufgrund seiner mangelnden Englischkenntnisse nicht schaffte, Auftritte in Pubs zu bekommen. Es dauerte jedoch nicht lange, bis er die Passanten in seinen Bann zog und danach als Mitglied eines Akustikgitarrenduos den „Time Out Street Entertainers“-Wettbewerb gewann. Dieses Duo spielte unter anderem Stücke zweier

Antonio

seiner Jazzhelden, John McLaughlin und Django Reinhardt.

Zu dieser Zeit wurde an Forcione das Angebot herangetragen, als Vormusiker der „progressiven“ Band Barclay James Harvest auf deren Europatour 1984 aufzutreten. Mit einem Schlag stand er auf Bühnen vor mehr als 20.000 Zuhörern. Seither ist er Vormusiker solch großer Namen wie Phil Collins, Van Morrison und John Scofield gewesen. Wichtiger ist jedoch, dass er dabei seine eigene eklektische Form traditioneller akustischer Musik entwickelte. Er spielte weltweit auf internationalen Festivals und in Konzertsälen, und dank seiner charismatischen Live-Auftritte, bei denen er sein virtuoseres Spiel unter vollem Körpereinsatz vorführt, konnte er allmählich auf eine begeisterte Anhängerschaft bauen. Zu den Höhepunkten der 13 Alben, die er bisher veröffentlicht hat, zählt „Ghetto Paradise“, eine sinnliche Zusammenarbeit Ende der 90er mit John McLaughlins Rhythmusgruppe der späten 80er: Percussionspieler Trilok Gurtu und Bassist Kai Eckhardt.

Forcione, der nun schon seit über 20 Jahren in London wohnt, veröffentlicht mit „Tears of Joy“ sein neuntes Album auf dem Naim-Label. Wie es für den Gitarristen und Komponisten typisch ist, stellt „Tears of Joy“ eine anmutige, romantische Mischung globaler Klänge dar, die die enorme Vielfalt all dessen widerspiegelt, was in Forciones Musik eingeflossen ist: von spanischem Flamenco, westafrikanischer, brasilianischer und osteuropäischer Volksmusik bis hin zu klassischem Rock,

Jedes Stück, das ich für ein Album aufnehme, muss mir Spaß machen. Meine Stücke sind nicht auf eine bestimmte Hörerschaft zugeschnitten, und schon gar nicht auf Smooth-Jazz-Radio ... Das hört sich ein bisschen zu idealistisch an, aber so ist es.

Blues und Zigeunerjazz. Wie auf dem 2003 veröffentlichten Vorgängeralbum „Touch Wood“ ist sein Hauptquartett international besetzt, mit Musikern aus Brasilien (Percussionspieler Adriano Adewale), Nigeria (Cellistin Jenny Adejayan) und einem Neuzugang aus Neuseeland (Bassist Nathan Thompson).

Forciones Musik gehörte schon immer zu den Favoriten der Smooth-Jazz-Radiosender. Die Titel mancher impressionistischer Kompositionen auf dem neuen Album, beispielsweise „Spanish Breeze“, „Sahara Rain“ und „Earth Spirit“, würden in der New-Age-Abteilung eines Plattenladens nicht deplatziert wirken. Ich fragte mich also, was er davon hält, dass man ihm das Etikett *smooth artist* gegeben hat. Er sagt: „Nachdem ich mich schon zuvor mit dieser Frage beschäftigt habe und nie wusste, wie ich sie beantworten sollte, sage ich einfach, dass ich nicht kategorisiere, sondern spiele.“

„Ja, manchmal klinge ich vielleicht ‚smooth‘, und wenn ich nicht gerade meine Finger in die Saiten ramme, dann habe ich damit auch kein Problem. Jedes Stück, das ich für ein Album aufnehme, muss mir Spaß machen. Meine Stücke sind nicht auf eine bestimmte Hörerschaft zugeschnitten, und schon gar nicht auf Smooth-Jazz-Radio, nicht einmal in puncto Länge, so wie es viele machen. Das hört sich ein bisschen zu idealistisch an, aber so ist es. Ich bin schon mit 14 nicht anders an die Dinge herangegangen als jetzt. Ein Stück muss mich einfach packen. Wenn es das nicht tut, dann kommt es nicht auf mein Album. Ich denke nicht, dass Smooth Jazz die einzige Kategorie ist, in die meine Musik passt. Wenn man akustisch spielt, dann hat das eben eine gewisse ‚Fasson‘, wie man in Italien sagt.“

„Ich möchte nicht akustische Gitarre spielen und dabei wider die Natur des Instruments versuchen, sie wie eine elektrische klingen zu lassen. Mein allgemeines Ziel ist nicht, gefällige, laute oder schnelle Musik zu spielen; mir kommt es auf die Fähigkeit an, gewisse Stimmungen zum Ausdruck zu bringen. Ich fange mit der Stimmung an.“

Verglichen mit seiner vorherigen CD „Touch Wood“ und früheren Werken, ist die neue CD melancholischer und introvertierter geraten. Die perkussiven Effekte, die er regelmäßig live auf dem Gitarrenkörper

und den Saiten vollführt, sind in den Hintergrund getreten. „Ich versenke mich viel tiefer ins Emotionale als ins Virtuose“, sagt er. „Ich bringe eher eine Stimmung hervor. Das ist die Seite meines Komponierens, zu der mehr gehört als Noten spielen und schnell spielen.“

Spiegelt die wehmütige und nachdenkliche Stimmung des Albums seinen persönlichen Erfahrungsschatz wider? „Ja, schon“, sagt er. „Es hat viel zu tun mit den Phasen im Leben, in denen man zum Nachdenken gebracht wird. Es ist das Alter, es ist der Tod eines Freundes und dergleichen, Umschwünge. Und die Unsterblichkeit, die du zwischen 20 und 30 fühlst.“ Er erzählt mir von dem Stück „Landmark“, das im Zusammenhang mit dem Tod eines ihm nahestehenden Menschen steht, und davon, wie sich dieser Verlust auf seine Haltung als Musiker ausgewirkt hat.

„Ich denke, dass es für diejenigen, die als Musiker arbeiten, eine besondere Ehre ist, ein Publikum zu haben. Ich halte es fast für meine Pflicht, dem Publikum etwas Positives zu geben. Gute Musik zu machen ist ja bereits etwas wert, aber vielleicht geht es um mehr. Ich frage mich, ob wir nicht mehr ausrichten könnten. Es gibt zu viele Ungerechtigkeiten, wie die Lage der Kinder in der Dritten Welt, für deren Verbesserung ich mich in wachsendem Umfang einsetze. Ich bin in die Türkei gereist und habe dort in Waisenhäusern gespielt, für Kinder, die Geld auftreiben mussten, um ihren Schulbesuch bezahlen und Bücher kaufen zu können.“

„Es gibt einem das Gefühl, etwas viel Größeres zu leisten, als einfach nur zu zeigen, dass man gut spielen kann. Wenn man zwischen 20 und 30 ist, dann dreht sich alles um einen selbst: Egal, was man macht, man stellt sich selbst in den Vordergrund. Aber ich spiele viel besser und komme mit meinem Leben auch viel besser zurecht, wenn ich die Musik an die erste Stelle setze. Die Musik ist es, die das Sagen haben muss, und nicht ich, nach dem Motto: ‚Schaut mich an, wie gut ich bin.‘“

Gekürzte Version eines Artikels von Selwyn Harris, erschienen in Jazzwise, Juni 2006

Illustration von Veronique Dupont

Forcione • Tears of Joy

Das Label

Ein Naim-Newsletter wäre nicht komplett ohne einen kurzen Überblick über die jüngsten Veröffentlichungen des Naim-Labels. Hier ist er also:

Für alle Gitarrenfreunde war der Höhepunkt der letzten Monate „Tears of Joy“, Antonio Forciones neues Studioalbum, das sowohl auf CD (CD 087) als auch auf Vinyl (LP 092) erhältlich ist. Wer frühere Aufnahmen des Akustikgitaristen gehört oder ihn live erlebt hat, wird wissen, dass Forcione wahre Feuerwerke abbrennen kann, doch auf „Tears of Joy“ zeigt er sich einmal von seiner lyrischen, beschaulichen Seite.

Forcione wird auf „Tears of Joy“ von Cello, Percussion und Akkordeon begleitet; dazu kommen gelegentlich noch Kontrabass, Schlagzeug, Klavier und Gesang. Das Album wurde von dem erfahrenen Toningenieur Martin Levan in dessen Red Kite Studios in Wales aufgenommen und abgemischt. Martin dürfte jedem bekannt sein, der liest, was auf Albumcovern steht. Nur ist uns leider beim besten Willen keine originelle

Überleitung zum nächsten Album eingefallen, nämlich Laurence Hobgood's „Crazy World“.

Wie Forcione für Brillanz steht, so ist der Pianist Laurence Hobgood – kein Unbekannter beim Naim-Label – der Inbegriff von Entspanntheit. „Crazy World“ (CD 084), eine Zusammenstellung von eigenen Stücken und Bearbeitungen, ist das Debüt des Trios, das den international renommierten Sänger Kurt Elling begleitet, der schon wiederholt für einen Grammy nominiert wurde. Unterstützt von Rob Amster am Bass und Frank Parker am Schlagzeug, demonstriert Laurence auf „Crazy World“ seinen herrlich zarten Anschlag. Auf zwei Tracks ist auch Elling zu hören.

Die anheimelnde Atmosphäre von „Remember the River“ kommt auf Vinyl ausgezeichnet zur Geltung. Wer auf dieses Medium schwört, sollte sich diese außergewöhnliche True-Stereo-Aufnahme nicht entgehen lassen. Zwei ältere Klassiker des Labels sind ebenfalls vor kurzem auf 180-Gramm-Vinyl erschienen: Forciones erstes Album „Dedicato“ (LP 083) und „None but the Lonely Heart“ (LP 079) von Charlie Haden und Chris Anderson. Ein Letztes noch zum Thema „Vinyl“: Es gibt einen neuen



Entspannt kam vor einiger Zeit auch „Remember the River“ daher, Fred Simons zweites Album für das Label. Neu ist dagegen die Vinyl-LP-Version des gefeierten Werks (LP 086).





Sampler, „Music Collection Volume 2“ (LP 095), mit Stücken von Antonio Forcione, Giorgio Serci und anderen.

Zurück zu den CDs: Wir sind stolz auf unser zweites Projekt mit dem Chapman-Stick-Virtuosen und ehemaligen Mitglied der John Martyn Band Jim Lampi. Jims neuestes Album „Digital Dreaming“ (CR 03) ist ein Gemeinschaftswerk, das in Australien und Deutschland entstand. Jim und der Produzent Zeus B. Held reisten durch Australien, spielten mit einheimischen Musikern und fingen typische Klänge der Aborigines ein. Unterwegs lernten sie den Sänger und Songschreiber Frank Yamma kennen, dessen Gesang – teils auf Englisch, teils in seiner Muttersprache Pitjantjatjara – die Grundlage aller Songs auf dem Album bildet. „Digital Dreaming“ ist ein wahrhaft völkerverbindendes Projekt, zu dem die australische Wildnis die Inspiration lieferte. Die Musik lebt von Franks ursprünglichem, leidenschaftlichem Gesang, der mit hypnotisierenden Grooves und Beats unterlegt ist. Was Mozart wohl dazu gesagt hätte?

Apropos Mozart: Dessen 250. Geburtstag wollten wir natürlich gebührend begehen. Aus diesem Anlass hat das Allegri-Quartett erstmals eine CD für das Naim-Label aufgenommen, die Werke eines einzigen Komponisten enthält. Zusammen mit der Bratschistin Prunella Pacey, einem früheren Mitglied des Quartetts, wurden zwei von Mozarts gehaltvollsten Quintetten eingespielt: die Quintette in C-Dur und g-Moll (CD 085). Die britische *Sunday Times* beschreibt die CD so:

„prägnant, mit guter Tempowahl und natürlichem Ausdruck ... rundum ein Genuss“.

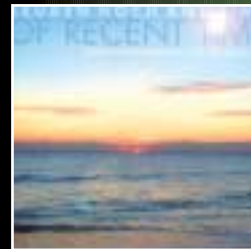
Während das Allegri-Quartett für Mozart nichts Fremdartiges gewesen wäre, hätte er sich über das „Jazz String Quintet“ (CD 090), ein Projekt des Chicagoer Saxophonisten Jim Gailloretto, wohl sehr gewundert. Die Besetzung: Streichquartett und Sopransaxofon. Gailloretto hat zusammen mit dem HAWK-Quartett eine originelle Mischung aus Jazz und klassischen Elementen aufgenommen. Einerseits ist diese Musik der Tradition der klassischen Kammermusik verpflichtet, andererseits werden alle wesentlichen Elemente des Jazz integriert und verarbeitet. Wahrscheinlich hätte das Mozart, der ja selbst hervorragend improvisieren konnte, sogar gefallen.

Zwei weitere Debüts beim Naim-Label: Erstens hat sich der Schlagzeuger Reuben Hoch mit dem Pianisten Don Friedman und dem Bassisten Ed Schuller zusammengetan,



um unter dem Namen Reuben Hoch and Time die CD „Of Recent Time“ einzuspielen (CD 088), die auf vortreffliche Weise die Ausdrucksmöglichkeiten eines Klaviertrios auslotet. Zweitens hat der Gitarrist Nicolas Meier mit seiner neu formierten, in London beheimateten Meier Group, bestehend aus den Saxophonisten Gilad Atzmon, Dave O'Higgins und Rob Laver, dem Bassisten Tom Mason und dem Schlagzeuger Asaf Sirkis, die CD „Orient“ (CD 091) aufgenommen. Damit stellt Meier sein beträchtliches Talent als innovativer Komponist, Interpret und Bandleader unter Beweis. Die britische Zeitung *The Guardian* dazu: „„Orient“ besticht durch die Kombination aus starken Themen, ideenreicher Improvisation und fein abgestufter Dynamik.“

Hier noch ein paar knappe Hinweise auf brandneue Veröffentlichungen, nach denen es sich lohnt Ausschau zu halten. Der norwegische Pianist Håvard Gimse hat eine neue CD für das Label



aufgenommen, und zwar mit Stücken von Haydn, Mozart und Beethoven (CD 089). Der Songschreiber und Komponist Daniel Mulhern hat in Ray Davies' Studio (mit bewährtem Aufnahmeequipment aus einer anderen Ära) soeben sein Debüt beim Naim-Label fertig eingespielt, „Pigeon Coup“ (CD 096). Die CD „Another Side“ (CD 093) mit Paul Wertico, der früher bei Pat Metheny trommelte, sowie dem Gitarristen John Moulder und dem Bassisten Brian Peters wurde ebenfalls gerade fertig. Zu guter Letzt sei noch auf die nächste Veröffentlichung in der Reihe mit Reuben Hoch und seinem Trio hingewiesen.

Eine kurze E-Mail an thenaim.label@naim-uk.com genügt, um in unseren Mail-Verteiler aufgenommen zu werden und Informationen zu diesen und allen anderen Veröffentlichungen zu erhalten.

Anschluss gesucht



Wie eine Naim-Anlage klingt, hängt nicht nur von den Komponenten ab. Auch die Kabel haben einen großen Einfluss auf die Wiedergabe.

Deshalb weisen wir seit jeher auf die Vorteile von DIN-Anschlüssen

hin und empfehlen die Verwendung unserer speziell für Naim-Komponenten optimierten Kabel, während wir so manche exotischen Konstruktionen anderer Hersteller mit einer gehörigen Portion Skepsis betrachten. Kabel können einem Signal nichts Nützliches hinzufügen, sie können ihm nur etwas nehmen. Diese Verluste zu minimieren ist eine entwicklerische Herausforderung und keine Reise ins Reich der Magie.

Warum also haben wir mit dem Signalkabel Hi-Line und den Air-PLUG-Steckern selbst solche „Exoten“ auf den Markt gebracht? Weil sie eine Antwort auf die oben erwähnte Herausforderung darstellen. Das Projekt startete, nachdem wir mit der Entwicklung des CD555 begonnen hatten und uns fragten, ob unser Standardkabel dem Klangpotenzial des werdenden Referenz-Players Grenzen setzte. Eine zweite Frage war, ob wir ausreichend Zeit hätten, etwas komplett

Neues zu entwickeln. Eine Weiterentwicklung von Bewährtem führt oft zu den besseren Ergebnissen, doch es war sehr verlockend, mit diesem Kabel von Grund auf zu beginnen. Und das taten wir dann auch, angespornt durch ein paar neue Ideen, die unseren Chefentwickler Roy George schon eine Weile beschäftigt hatten. Nach einem Brainstorming war sich die Entwicklungsabteilung einig, dass ein Kabel auch einen neuen Steckertyp erforderte.

Signalkabelstecker haben einen überraschend hohen Anteil an der Übertragung von Vibrationen (wobei auch unsere Standard-DIN-Stecker in dieser Hinsicht besser sind als Cinchstecker). Stecker leiten Vibrationsenergie, die in einem der angeschlossenen Geräte entsteht oder vom Kabel über Luftschall aufgenommen wird, an die sensible Elektronik weiter und verschlechtern dadurch die Signalqualität. Der Air-PLUG stellt nicht nur eine nahezu perfekte elektrische Verbindung her, sondern entkoppelt das Kabel von den Gerätebuchsen und dämpft sogar Vibrationsenergie. Letzteres ermöglicht der aus zusammengesteckten Ringen bestehende Übergang zwischen Stecker und Kabel, der ein optimales Gleichgewicht zwischen Flexibilität und Zugentlastung herstellt. Sogar die Kontaktstifte sind schwimmend montiert, um die Übertragung von Vibrationen

weiter zu reduzieren. Eine speziell entwickelte Kabelklemme verhindert, dass das Kabel gequetscht wird und sich dadurch die Impedanz verändert.

Das Kabelmaterial wird exklusiv für Naim hergestellt. Es enthält vier Litzen mit jeweils 80 Einzeldrähten aus sauerstofffreiem Kupfer. Die Litzen werden mit PTFE, Kapton und PTFE-Band ummantelt und zu Paaren verseilt, die wiederum mit einer halbleitenden Schirmung versehen werden, um statischer Aufladung vorzubeugen. Über diese Schirmung wird zusätzlich ein Schirmgeflecht aus Kupfer gelegt und PTFE-Band gewickelt. Zwei solche verseilten Paare werden schließlich mit mehreren Lagen PTFE-Band umwickelt und mit einem Gummimantel versehen. Das Ergebnis ist ein Zweikanal-Kabel, in dem Signalleiter und Signalmasse in einem definierten Abstand zueinander liegen, was Feldeffekten vorbeugt.

Wahrscheinlich wurde noch nie so viel Entwicklungsarbeit in ein Kabel für Hifi-Komponenten gesteckt (und das ist auch einer der Gründe dafür, dass der Air-PLUG zum Patent angemeldet ist). Und wahrscheinlich gab es noch nie ein Signalkabel, das eine solch durchgreifende Verbesserung der Klangqualität ermöglicht wie das Hi-Line. Das Hi-Line und der Air-PLUG beweisen, dass es manchmal durchaus sinnvoll ist, für ein Entwicklungsprojekt *tabula rasa* zu machen.